

angängig, auf Grund der bisherigen Untersuchungsergebnisse den Schluss zu ziehen, dass geophysikalische Reize Krebs erzeugen“. Zur Begriffsbestimmung der „Erdstrahlen“ meint er, man solle lieber allgemein von „geophysikalischen Reizen“ sprechen, denn es handle sich im wesentlichen gar nicht um „Strahlen“. Er geht auf die Untersuchungen von Cody, Deslandre, Wendler, Wüst usw. ein und erläutert den Stand der Forschung. Für die fragliche Ortsgebundenheit der Krebserkrankungen liegen eine Anzahl von Beobachtungen vor, aber sie sind noch nicht schlüssig genug. Aber Dr. Petschke möchte doch die Vermutung aussprechen, dass die „geophysikalischen Reize“ im Rahmen des multifaktoriellen Geschehens der Krebsentstehung eine gewisse — bislang unbeachtet gebliebene — Rolle spielen können.

Klinckowstroem.

Heinz Woltereck, *Das Tor zur Seele*, Heering-Verlag, Seebuck (Chiemsee), 1951, 285 Seiten.

Der Verfasser behandelt in dem Buche hauptsächlich die mit dem Unterbewusstsein eng verbundenen Erscheinungen, also die „Tiefenpsychologie“, die in den letzten Jahrzehnten von Medizinern und Psychologen erforscht worden sind, sowie das Wichtigste aus der Parapsychologie. Im einzelnen seien genannt die Fehlleistungen (im Sinne von Freud), der Traum und die Hypnose. In den Abschnitten über die Parapsychologie werden die Haupterscheinungen mit einer bemerkenswerten Objektivität behandelt, ebenso weit entfernt von dem feindseligen Nativismus vieler Gegner wie der kritiklosen Gläubigkeit vieler Anhänger. Das Buch ist in einfacher, klarer Sprache geschrieben, ohne in den vielfach üblichen seichten und nicht selten geradezu verzerrenden volkstümlichen Ton zu fallen. In eindringlichem Abwägen wird mit Glück versucht, das Haltbare vom Zweifelhafte, Phantastischen, ja Schwindelhaften zu sondern. Bei einer Neuauflage wäre es vielleicht erwünscht, den jetzt beliebten Begriff des „Wunders“ schärfer herauszuarbeiten. Wenn der Natur-

forscher von den „Wundern“ der Blütenbiologie spricht, so ist das etwas ganz anderes als die Auferweckung des schon in Verwesung übergegangenen Leibes von Lazarus. Das Problem des Spukes, für den Parapsychologen selbst eine Verlegenheit, ist etwas zu einfach gesehen. Es gibt vielfach Erscheinungen, die man nicht als rein subjektive betrachten kann, die vielmehr objektiver Natur sind, und bei denen auch der Betrug oder andere naheliegende Ursachen keine Rolle spielen können. Ich verweise in der Beziehung auf das Buch von F. Moser „Spuk, Irrglaube oder Wahrglaube“. — Die erwähnten Punkte spielen aber bei der Gesamtbeurteilung des Buches keine Rolle. Das ausgezeichnet ausgestattete, mit zahlreichen Bildern das Gesagte veranschaulichende Buch kann jedem empfohlen werden, der sich einen Ueberblick über das Gebiet der Tiefenpsychologie verschaffen will.

R. T.

Geoffrey Gorer, *„Geheimen Afrika und seine Tänze“*, Alfred Scherz Verlag, Bern, 1950, 286 Seiten, zahlreiche Abbildungen.

Der Verfasser, ein englischer Globetrotter, bereiste in Gesellschaft eines Negertänzers und zweier Eingeborener Französisch-Westafrika. Es ist hier nicht der Ort, von den zahlreichen Abenteuern zu berichten, die der Verfasser packend, manchmal allerdings auch in betont sensationeller Art schildert. Von besonderem Interesse sind die z. T. neuartigen und im ganzen doch glaubwürdigen Schilderungen afrikanischer Tänze, Kulte und Kultvorstellungen. Sie sind geeignet, dem Volkskundler, aber auch dem Parapsychologen in verschiedener Richtung wertvolle Anregungen zu geben und Kenntnisse zu vermitteln, deren Sammlung und Sichtung bisher leider — im Unterschied etwa zu den Manifestationen europäischer Medien — nur bruchstückweise erfolgt ist. Das Buch hinterlässt den Eindruck, dass eine sorgsame Erforschung primitiver Völker die Parapsychologie weiter vorantreiben könnte als endlose Laboratoriumsversuche mit Karten und Würfeln.

R.